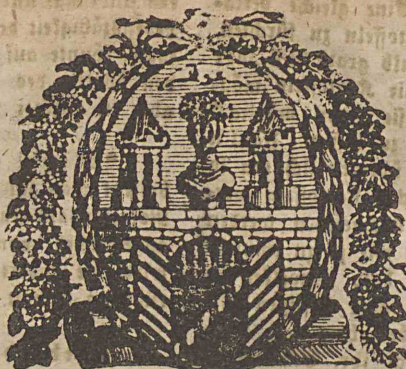




Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 6. September 1855.

Wissenschaftliches.

Seltsame Töne.

Schleiden in Jena, in seinem liebenden Jüngling Buche „Studien“, erwähnt der Entdeckung, welche der Engländer Trevetohn machte, indem er, vor seinem Kamin sitzend, das erbliche Schür-eisen auf einen zufällig daliegenden Bleistücken warf. Ein Paar Worte zur nähern Beschreibung dieses Experimentes ver-anlassen vielleicht einen oder dem andern unserer Leser, das merkwürdige Phänomen selbst zu beobachten. Es gehört weiter nichts dazu, als ein kleiner Bleichständer oder ein Stück Blei, welches nur an einer Seite abgerundet ist und sodann eine vierseitige kleine Kupferstange, die an der einen Ecke ein wenig abgestumpft, oder noch besser mit einer kleinen Rinne, wie ein Schindeldachstein, versehen ist, so daß die Stange mit der Ecke leicht balancirend auf dem abgerundeten Blei aufliegen kann. Man erhitzt nun — etwa über einer Spiritusflamme, das Kupfer, und legt es auf den Bleichständer, und augenblicklich beginnt „eine wunderbare, gewaltige Melodie“ — ein viertel-stundenlang dauerndes, durch alle Stufen der Tonleiter auf- und niedersteigendes Singen der Metalle, das, wenn es erstickt, sogleich neu belebt wird, sobald man dem Kupfer einen leisen Anstoß giebt. Ein Druck auf den Tisch, auf dem die Metalle liegen, ein Aufstehen auf den Zimmerboden, rüst sofort ein Ueberpringen in eine andere Tonart hervor. Das Phänomen, welches auf einfachen physikalischen Gesetzen beim Ueberströmen der Wärme aus dem einen Metall in das andere beruhen muß, hat dennoch etwas unendlich Ergreifendes, dem sich die Phanta-sie schwerlich ohne tiefe Erregung entzieht. Und so ist es mit zahllosen andern „Tönen der Natur“, die doch oft in den einfachsten Thatsachen ihre Erklärung finden.

Der unerklärten und nicht aufgehellten Naturkräfte, die An-tenrieth in seiner angehenden Abhandlung „Stimmen aus der Höhe“ nennt, giebt es übrigens, wie schon gesagt, noch eine ganze Reihe. Auf den fabelhaften Inseln kennt man den Taak oder einen die Luft durchzitternden Wehschrei, der nach dem Glauben der Bevölkerung einen Todesfall ankündigen soll. In Uebereinstimmung damit erzählt Autenrieth von einem Ma-

troen, der Nachts allein auf einer unbewohnten fabelhaften Insel langgezogene Töne vernahm, welche mehrere Minuten an-hielten. In den Jahren 1822 bis 1824 ließen sich auf der Insel Melada im adriatischen Meere häufig wiederkehrende R-alle wie von grobem Geschloß hören, welche die Aufmerksam-keit der österreichischen Regierung auf sich zogen, und eine Un-tersuchungskommission veranlaßten, die freilich ohne Ergebnis blieb. Schleiden erzählt von einem Reisenden, der im Herbst 1828 die Hochpyrenäen besuchte, und von Magnas de Luchon, den wildesten Paß, die Pyrenäen de Venasque, erstieg. Hier oben, wie aus einem mächtigen Portal heraustrittend, auf die geisterhafte Gestalt der mit Recht sogenannten Maladetta-Spize hinüberschauend, vernahm er plötzlich mit seinen Führern einen dumpfen, langsamen, flagernden, der Windharfe ähnlichen Ton, der allein durch das todtengeleiche Schweigen daher beibte, und offenbar von jenen mächtigen Gebirgsmassen ausging, ohnroß der Reisende sich vergebens bemühte, irgend einen bestimmten Ort seines Ursprungs oder eine Ursache dieser schauerlichen Töne ausfindig zu machen. Es war um Sonnenaufgang; bei einem zweiten Besuch derselben Stelle um dieselbe Stunde, doch bei bewölktem Himmel, blieb alles still. Dagegen sind die Töne des Teufelsberges am Cay schon lange auf das am Cay der Eruption sehr natürliche Pfeifen des Windes in den zerklüf-terten Felsen zurückgeführt, und so wird wohl nach und nach alles Andere seine Erklärung finden, seitdem unsere Wissenschaft eine Stufe erreicht hat, auf welcher sie das bloß Unerklärte vom Unerklärlichen zu trennen im Stande ist. „Den alten Träumern“, bemerkt Schleiden bei dieser Gelegenheit, „die alles Unerklärte auch für unerklärlich nehmen, stellt sich nur leider auch eine andere Partei entgegen, die dem Unerklärlichen, weil Götlichen, gar keinen Raum mehr gönnt.“

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

• Es ist eine traurige Erscheinung in diesem Jahre, daß viele Frühkartoffeln der Fäulnis verfallen, was wohl dem Um-stande beizumessen ist, daß viele nasse Witterung ihnen mehr

als gewöhnlich wässrige Theile gegeben. Eine gleiche bellagewerthe Erscheinung ist für alle Spätkartoffeln zu fürchten, welche zu früh heraus gemacht werden, weshalb grade dies Jahr es vorzugsweis zu empfehlen sein dürfte, die Kartoffeln möglichst lange in der Erde zu belassen, um sie einen möglichst hohen Grad trocknender Nachreife erlangen zu lassen. Faul'n auch einzelne in der Erde, so werden die übrigen sich um so dauerhafter erweisen. — Zu früh ausgemachte Kartoffeln werden dünn aufgeschüttet und sehr sorgfältig nachgesehen werden müssen. Ebenso ist in diesem Herbst mehr wie je zu empfehlen, die zur Saat bestimmten Kartoffeln bald einwickeln zu lassen, indem man sie an einen warmen oder luftigen Ort legt, um sie vor Fäulniß und Keimen zu bewahren. — Versauelte Kartoffeln enthalten bekanntlich noch ihr Stärkemehl, weshalb es nicht oft genug empfohlen werden kann, sie nicht wegzuworfen, sondern sie zu zerreiben, abzuwässern, zu reinigen und endlich zu trocknen, um das nahrhafte und in der Wirtschaft vielfach verwendbare Stärkemehl zu gewinnen.

• Um den Holzwurm im Eichenholze zu vermeiden, muß man das Holz senkrecht und verkehrt, das Kopfende des Stammes nach unten in die Erde stellen, wo es von den Würmern unberührt bleibt. Als Erklärung dieser Thatsache bezieht man die Schwierigkeit für die Insekten, mit ihren zarten Greifwerkzeugen das Holz gegen die Faser zu spalten. Holz, welches nicht längere Zeit im Wasser gelegen hat oder im Sasse gehauen ist, muß vermieden werden.

• Preis des Brodes in Frankreich. Der Preis des Brodes hat sich während der letzten anderthalbhundert Jahre in Frankreich verdreifacht, bei uns wird es gewiß nicht besser sein. Von 1700 bis 1760 war der mittlere Preis für zwei Pfund Brod ein Sou sechs Denier; von 1760 bis 1812 zwei Sous, von 1812 bis 1843 drei Sous, von 1846 bis 1855 vier Sous. Während dieser Zeit hat sich der Preis des Fleisches verdreifacht. Dagegen sind die Erzeugnisse der Industrie im entgegengesetzten Verhältnis im Preise gesunken! Tuch und Wollenstoffe um zwei Drittel, Seiden- und Baumwollengewebe um drei Viertel.

• Queckenbranntwein. Der Apotheker Hoffmann in Paris hatte der Sociéte d'encouragement eine Schrift über Bereitung von Alkohol aus Quecken überreicht, der hierüber mit der Begutachtung beauftragte Hr. Chevalier hat aber erklärt, daß diese Anwendung der Quecken nicht neu sei, weil schon im Jahre 1811 Dr. Perri in einer Schrift nachgewiesen habe, daß die Quecken ein Viertel ihres Gewichts Syrup hergeben, daß aus einer Pinte dieses Syrups vermittelst der Gährung und Destillation eine Pinte Branntwein von 21 Grad gewonnen werde und daß 100 Pfund Quecken 10 Pinten Branntwein zu 21 Grad geben. Von pulverisirten Quecken hatte Perri auch ein Mehl gewonnen, aus welchem er gutes Brot bereitete. Dieser von Perri bereitete Queckenbranntwein war besser als der gewöhnliche Kornbranntwein, hatte Aehnlichkeit mit Kirschwasser und gab einen vorzüglichen Likör, wenn er mit dem Syrup gemischt und gewürzt wurde. Das Queckennehl in Mischung mit Milch gab einen sehr guten Brei und mit Weizenmehl vermischt ein sehr gutes, für sich allein aber immer noch ein genießbares Brot. In der Quecke ist also Syrup, Zucker, Branntwein, Likör, Mehl und Brot zu finden. Diese als muckern des Unkraut so sehr verachtete Pflanze, die sich in alle Kultu-

ren eindrängt und wegen ihrer schnellen Vermehrung und großen Lebensfähigkeit den Landwirthen die schwierigsten Arbeiten verursacht, könnte auf diese Weise noch zu Ehren kommen und fast den Werth des Zuckerrohrs erreichen, das, wie die Quecke, aber in riesiger Gestalt, ebenfalls nur eine Grasart ist.

• Mittel gegen nervöse Taubheit. In Frankreich bedient man sich jetzt bei nervöser Taubheit der Elektrizität des Rotationsapparates. Als Konduktoren werden zwei Platten angewendet, von denen die eine an das äußere Ohr gehalten wird, die andere mit einer andern Stelle des Körpers in Verbindung kommt.

• Ueber die Durchstechung des Isthmus von Suez. Man hatte bisher befürchtet, der Canalbau vom Arabischen nach dem Mittelmeere möchte das Schicksal der ehemaligen Canäle vom Nil ins rothe Meer erleiden, die unter dem Achämeniden Darius das erste Mal, und unter den Ptolemäern das andere Mal vollendet wurden, nämlich, daß sie vom Meeresfluge verdrängt würden. Graf d'Escherra, französischer Generalkonsul in Cairo, hat aber am 5. Februar d. J. an den Nestor der europäischen Geographen, A. M. Bomard in Paris, ein Schreiben geschickt, in welchem er diese Befürchtungen widerlegt. Die letzte Expedition unter Herrn Lefebvre, welche den Isthmus besuchte, fand den Boden so hart, daß sie noch die Spuren der verschiedenen Lagerplätze des Herrn Bourdaloue (1847) und Linant-Beq erkannt haben will. Auch auf der Straße von Cairo nach Suez werde keine Bewegung von Sand wahrzunehmen. Von Suez nach den Bitterseen finden sich keine Dünen; zwischen den Bitterseen und dem Mitteländischen Meere giebt es zwar einhals, allein der projectirte Canal wird sie weder durchschneiden, noch in ihrer Nähe hingeführt werden, sondern eine bedeutende Strecke westlicher laufen. Diese Dünen werden von Nordwestwinden angehauft und rücken daher in südlicher Richtung fort. Der alte Canal ging übrigens vom Nil und nicht vom Mittelmeere aus in den arabischen Meerbusen. Wenn er daher oft verschlammte, so geschah es, weil das Wasser nur zu einer bestimmten Jahreszeit, nicht beständig hineinrat. Gänzlich aufgegeben worden sei er aber aus politischen Rücksichten, die heutigen Tages gänzlich weggefallen sind.

• Metallreifen. Die Metallreifen im engern Sinne, welche bei uns außer dem Bleisplaster keine weitere Anwendung in der Medicin gefunden haben, werden jetzt in den Werken häufig benutzt, theils um feuchte Wände, die man erst austrocknet, damit zu überziehen und gegen die Aufnahme von neuer Feuchtigkeit zu schützen, theils um Wandflächen zum dauerhaften Auftragen von Delmalereien geschickt zu machen, und endlich, um Gegenständen aus Gips oder porphyem Gestein durch das Tränken mit warmen weichen Metallreifen mehr Dauer zu geben.

• Erstes Eisenbahn-Jubiläum. In diesem Jahre feiert die erste Eisenbahn ihr fünfundsingzigjähriges Jubiläum, denn am 15. September 1830 wurde die erste Bahnstrecke zwischen Liverpool und Manchester eröffnet. Erinnert man sich des zweifelvollen Misstrauens, mit welchem das Unternehmense selbst in England betrachtet wurde, weiß man, daß auf dem Festlande die eifrigsten Männer an ihre allgemeine Verbreitung nicht glaubten, daß Hr. Stephenson noch sechs Jahre später der Eisenbahn nur als Verbindungsmittel zwischen zwei

Größttheil und zum Personenverkehr „einigen Nutzen“ zuerkannte, daß ein Frage zu den entschiedensten Gegnern ihrer Einführung in Frankreich gehörte, so muß man gesehen, daß die Erfindung mit Ehren fünfundzwanzig Jahre alt geworden ist und in diesem kurzen Zeitraume Gewaltiges geleistet hat: denn sie hat die Welt erobert, Republiken und Monarchien, große und kleine Länder arbeiten um die Witte an Anlegung und Vervollständigung ihres Eisenbahnnetzes. Und weit über die Grenzen des civilisirten Europa und Amerika hinaus, in Welttheilen und Gegenden, wohin bis jetzt kein civilisirtes Element gedrungen ist, hat die junge Eisenbahn sich schon unermessliche Gebiete erobert.

* Abkühlung der Luft durch Expansion. Die in den Trepenlancern so erwünschte Abkühlung der Luft in den Bohrgewinnern, die auch in unseren Wallrälern am Plage wäre, bewirkt Prof. Smith, ohne dieselbe mit Heucheligkeit zu schwänzen, dadurch, daß er die Luft comprimirt, durch Röhren, welche in Wasser liegen, leitet und so die durch das Zusammendrücken wärmere gewordene Luft wieder auf die Temperatur der Atmo-

sphäre zurückbringt. Diese so komprimirte und kühle Luft strömt nun in die zu kühlenden Räume aus und bindet hierbei wieder so viel Wärme, als sie vorher abgegeben. Mit einer Dampfmaschine von 1 Pferdekraft können stündlich 66,000 Kubikfuß Luft von 32 Gr. C. auf 15 Gr. C. abgekühlt werden.

* Die amerikanische Art. Wie verlautet, ist es im Antrage, die amerikanische Art zum Gebrauche des österreichischen Militärs bei den Pionieren, Zimmerleuten u. s. w. probeweise einzuführen. Die amerikanische Art ist viel zweckmäßiger konstruirt, als die bei uns gebräuchliche. Das Eisen ist breiter an der Schärfe, in der Mitte convex, so daß beim Schlage vorerst nur diese Stelle um so erfolgreicher wirkt. Der Nussel ist länger als der gewöhnliche bei uns, gegen die Mitte hat er eine leichte Biegung und am äußersten Ende einen der Hand entsprechenden Wulst, wodurch weniger Kraft nöthig, die Art festzuhalten und sichere Schläge zu führen, wozu durch die Biegung in der Mitte der Schwung vermehrt wird.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brennholz für die Geschäfts- und Gefängnis-Vokale des unterzeichneten Gerichts, circa 150 Klaftern, theils Erlen, theils Birken, oder Kien-Rindeholz, einschließlich 15 Klaftern Kiefern Holz soll für die Zeit vom Oktober dieses bis dahin künftigen Jahres incl. der Anfuhr an den Mindestfordernden verdingen werden. Hierzu ist ein Termin

**den 17. September cr.,
Vormittags 11 Uhr**

vor dem Herrn Kanzlei-Direktor Nidels an Landhaufe angesetzt, und werden Eiferungslustige dazu eingeladen.
Grünberg, den 29. August 1855.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Alimentation der Gefangenen im hiesigen Kreisgerichts-Gefängnis erforderlichen Lebensmittel, nämlich:

1. Kartoffeln, Graupe, Erbsen, Hirse, Zwiebeln, Gerstenmehl, Butter und Salz,

2. des nöthigen Brodtes soll anderweitig auf 1 Jahr dem Mindestfordernden überlassen werden.

Zur Abgabe der diesfälligen Gebote ist ein Termin auf

**Dienstag den 16. Oktober cr.,
Nachmittags 3 Uhr**

vor dem Herrn Kreisgerichts-Sekre. 310)

sair Langer im hiesigen Gefangenhause

anberaumt worden, und werden Eiferungslustige, welche eine Caution von je 150 Thlr. zu leisten im Stande sind, dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, auch vorher im V. Bureau zu erfahren sind.
Grünberg, den 1. September 1855.

Königl. Kreis-Gericht.

300) Bekanntmachung.

Die Streunutzung in der Kammerei-Maugschtheide wird **Montag den 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr** auf der Stelle, beim neuen Maugschthorwerk in kleinen Parzellen meistbietend verpachtet werden.

301) Bekanntmachung.

Im Kammereisforst sind eine Anzahl eigener Weinspäthe

II. Sorte à Schock 20 Sgr. und

III. „ „ „ 15 „

käuflich abzulassen.

Assignmenten hierauf sind beim Rathsherrn Prüfer zu entnehmen.

Bekanntmachung.

In der Stärkefabrik der Unterzeichneten werden von jetzt ab täglich mit Ausnahme des Sonntags **franke, sowie gesunde Kartoffeln** angekauft u. abgenommen.

Nied. Alt-Eschau bei Neusalz, im September 1855.

Klinghardt & Krieg.

Peru-Guano

unter Garantie der Echtheit, offerirt billigt ab **Züllchau oder Tschibitz**
S. Friedeberg

303) in Züllchau.

Sein mit den schönsten Sorten Kanzlei-, Konzept- u. Briefpapierien wohl versehenes

Papier-Lager

empfiehlt **W. Levysohn.**

Eine Oberstube nebst Zubehör ist zu vermieten beim

311) **Bäder Seimert.**

Zeichen- und Mal-Mensilien

als Faber'stische in Etuis und lose, Esompen in Papier und Leder, Pastellstifte, Honigfarben, Tuschkasten, schwarze Contékreide, sowie auch in Ledernholz gefaßte, Reißzwecken, Gummi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w., empfiehlt zu die Buch- und Kunsthandlung von

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Ansicht von Grünberg!

In der lithographischen Anstalt von **G. Schwarz** ist so eben Grünberg von der Augsthöhe gesehen, mit den neuesten interessanten Punkten als Randzeichnungen erschienen und für den billigen Preis von 20 Sgr. zu haben.

Die früher erschienenen aber im Preise zu 10 Sgr. u. 5 Sgr. heruntergesetzt.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreisgerichts wird Unterzeichneter am **11. September** er., und an den folgenden Tagen, **jedesmal Vormittags von 9 Uhr an**,

im Wagenbauer Schulz'schen Hause, Berlinerstraße hieselbst, die zur Nachlassmasse der Schulz'schen Eheleute gehörigen Gegenstände, als:

- I. Das Mobiliare, bestehend in diversen meist gut erhaltenen Meubles, Betten, Kleidern, Wäsche und verschiedenem Hausgeräthe;
- II. Das Gold und Silber, bestehend in zwei goldenen Halsketten, diversen Ohr- und Finger-Ringen, in Eß- und Theelöffeln u. m. A.
- III. Die Handwerksutensilien, bestehend in einem vollständigen Schmiede-Handwerkszeuge, sowie in den zum Betriebe der Wagenbauer- u. Sattlerprofession erforderlichen Handwerks-Utensilien;
- IV. Die Waaren-Vorräthe, bestehend in einem halbbedeckten neuen Tafelwagen, in einem ganz gedeckten neuen zweiflügeligen lederverdeckten Fensterwagen und in mehreren andern theils fertigen, theils im Bau unvollendeten Wagen;
- V. Der Vorrath zum Gebrauch, bestehend in 600 St. diversen Mauerziegeln, in verschiedenen Quantitäten Lack, Farben, Leder, Wachseleinwand, Tuch u. s. w.

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Die zu III und IV gedachten Gegenstände kommen am **11. September** er. zum Verkauf.

Grünberg, den **31. August 1855.**
302) Kriesch.

gerichtl. Auktions-Kommissar.

 **Drei Weintröge** verkauft billigt (308)
Kerd. Mühle, Gerber.

Obst zum Backen üben. C. Sommer sen.

Künzel's Garten.

Mehrfachen Aufforderungen zufolge findet auf meine Veranlassung

Donnerstag d. 6. Sept. ein GROSSES CONCERT

statt, ausgeführt von Herrn Musik-Direktor **Eberle** und seiner Kapelle aus **Grossen.**

Nach dem Concept

Ball.

Bei ungünstiger Witterung **Concert im Königssaale.**
Anfang Abends 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

H. Künzel.

Allen, die zur ehrenvollen Grabbegleitung unsers selig entschlafenen Sohnes, Bruders und Schwagers **Wilhelm Nothe** und durch den Beweis ihrer Theilnahme zu unserer Aufrichtung beigetragen haben, sagen wir hiermit den tiefgefühltesten Dank.
Grünberg, den 4. September 1855.
Die Hinterbliebenen.

Schulmappen

in bedeutender Auswahl erhielt und empfiehlt

W. Lehnsohn

in den drei Bergen.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 25. Jult. Bürgermeister Otto Gähler eine Tochter, Maria. Den 17. Aug. Alei-

dermacher Johann Heinrich Martin eine Tochter, Maria Agnes. Den 22. Kaufmann Karl Wilb Dehmel eine Tochter, Charlotte Wilb. Caroline Martha. Den 25. Königl. Accise-Beamter Kanzlei-Suppl. Med. Zul. Alexander Zimmermann ein Sohn, Friedr. Carl Alexander. Tuchbereiter Carl Kerd. Heint eine Tochter, Ernest. Pauline Anna. Kupferer Johann Christ. Bohl zu Heimerdors ein Sohn, Joh. Heint. Einw. Joh. Ernst August Mähle zu Sawade ein Sohn, Johann Aug. Hermann. Tischlerges. Herrm. Tischlerewig eine Tochter, Pauline Bertha. Den 26. Raths-Beisitzer. Gwagner zu Sawade eine Tochter, Johanne Christ. Den 28. Tuchmacher Zul. Cassav. Prüfer ein Sohn, Aug. Heint. Ad. Bettler. gefelle Heint. Julius Granke eine Tochter, Bertha Louise Emilie. Den 30. Tuchfabrikant Carl Ad. Ritsch eine Tochter, Auguste Florentine Emma.

Getraute.

Den 4. September. Kaufmännischer Rath. Nichtleid zu P. Kessel, mit Maria (in) Beth. S.iffert zu Kavalbe. Den 5. Tischler u. Maschinenbauergehülfe Carl Ad. Zimmerling, mit Auguste Amalie Klesch.

Verlebene.

Den 29. Aug. Des Tuchmachers Aug. Freike Stief- und Pfeifetochter, Juliane Henr. Leutloff, 30 J. 6 M. 16 T. (Nervenfieber). Den 30. Geschäftsführer Friedr. Wilb. Nothe, 25 J. 1 M. 28 T., (Krämpfe). Des Tischlermeisters Friedr. Gype, Ehef. an Anna Dorothea geb. Gräß, 47 J. 7 M. 12 T., (Brustkrankh.). Mühlenbes. Carl Friedr. Gustav Stephan zu Krämpfe, 30 J. 5 M. 13 T., (Nervenfieber). Häusl. Christ. Böhm zu Kühnau, 42 J. 18 T. (Blutsturz). Den 1. Septbr. Mühlenmeister Joh. Friedr. Aug. Böcker, 47 J. 7 M. 24 T., (Brustkrankh.). Den 2. Des Zirkelschmieds. Kronh. Friedr. Gdm. Bruckner Sohn Ernst Friedr., 5 M. 26 Tage. (Nagenerweichung). Werführer Friedr. Wilb. Anton Nölle Tochter, Maria Albertine Agnes, 1 J. 3 M., (Gehirnentzündung). Den 4. Des Einw. Gottfried Stolbe zu Heimerdors Tochter, Dorothea Elisabeth, 35 J. 7 M. 28 T., (Nervenfieber). Des verst. Bauers Joh. Carl August Köpfer zu Heimerdors Sohn, Johann Ernst Hermann, 1 J. 11 M. 26 T., (Nervenfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 14. Sonntage nach Trinitatis)

Vormittagspredigt Herr Candid. Diebhausen Nachmittagspredigt Hr. Superintendent. A. Pöhlmann. Wolff.

Marktpreise.

Nach Preuss.	Grünberg, d. 3. Sept.					Schwiebus, d. 25. Aug.					Mörlitz, d. 30. Aug.				
Maass und Gewicht.	höchster Pr.					höchster Pr.					höchster Pr.				
pro Scheffel.	thl.	gr.	pf.	thl.	gr.	thl.	gr.	pf.	thl.	gr.	thl.	gr.	pf.	thl.	gr.
Weizen	4	15	—	4	10	—	4	—	3	25	—	4	22	6	3
Roggen	3	10	—	3	7	—	3	5	—	3	—	3	10	—	3
Gerste große . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	15	—	2
Gerste kleine . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	12	6	1	10	6	1	19	—	1	16	—	1	10	—
Erbsen	3	17	—	3	15	—	—	—	—	—	—	3	10	—	3
Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	28	—	—	20	—	—	22	—	—	—	—	24	—	—
Sen d. Str.	—	27	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . . .	8	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—